

Laubholz: Angebot ohne Nachfrage?

Die SFV-Debatte ist zu einem festen Bestandteil des Jahresprogramms des Schweizerischen Forstvereins geworden. Während der Anlass die letzten drei Jahre jeweils vor der Verleihung des Binding Waldpreises in Basel stattgefunden hatte, begrüßte Jean Rosset, der Präsident des Schweizerischen Forstvereins, die Teilnehmenden nun an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen. Viele Teilnehmende waren auf das Thema Laubholz eingestimmt, denn am Vormittag hatte auf Einladung der Abteilung Waldwissenschaften bereits ein Kolloquium mit anschließendem Waldrundgang stattgefunden.

Durch die Debatte am Nachmittag führte Peter Hofer. Der ehemalige Direktor der Lignum und Geschäftsführer der GEO Partner AG skizzierte einleitend die aktuelle Situation: In der Schweiz werden aktuell lediglich 1.7 Mio. m³ Laubholz genutzt. Davon machen Stamm- und Industrieholz nur je etwa 15 Prozent aus. Die energetische Nutzung beläuft sich aktuell auf 1.2 Mio. m³, wobei Energieholz für die Forstbetriebe derzeit nur wenig Wertschöpfung generiert. Für Hofer ergeben sich daraus drei Kernfragen: Wie lassen sich die steigenden Laubholzmengen nicht nur nutzen, sondern auch in Wert setzen? Welche waldbaulichen Änderungen sind bzw. wären dafür nötig? Und welche Massnahmen sind aufgrund des Klimawandels zu treffen?

Von grossem Interesse ist, welche Baumarten dem Klimawandel gewachsen sind. Harald Bugmann von der ETH Zürich versuchte die Frage zu beantworten, wie rasch sich die Baumartenanteile im Schweizer Wald Richtung Laubholz verschieben. Mit Daten aus dem Landesforstinventar verknüpfte und anhand von Ertragskundendaten aus dem 20. Jahrhundert überprüfte Waldmodelle zeigen, dass dort, wo Fichten und Tannen heute gut vertreten sind, diese bis 2100 zwar nicht gänzlich verschwinden, ihr Anteil vor allem an eher trockenen und in tieferen Lagen aber doch deutlich abnimmt, während Laubhölzer zulegen. Nicht berücksichtigt sind aber extreme Trockenheit und massiver Borkenkäferbefall.



Abb 1 Peter Hofer, Pierre Cherbuin, Florian Steierer, Stefan Vögtli, Didier Wuarchoz, Stefan Flückiger diskutieren an der SFV-Debatte über Chancen und Grenzen einer verstärkten Laubholzverwendung.

Foto: Nadine Philippi

Kroatien und Rumänien als neue Laubholzexporteure

Florian Steierer von der Joint Forestry and Timber Section der FAO und der United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) berichtete über aktuelle Trends auf dem Laubholzmarkt. In vielen Ländern Europas hätten in den letzten 20 Jahren die reinen Nadelholzbestände abgenommen. Die Bedeutung des Laubholzes nehme zu, wobei die Schweiz bei der Rundholzproduktion weltweit nur gerade auf Platz 95 liege und fast die Hälfte davon exportiere. Bedeutende Laubholzmengen produzierten Deutschland und Frankreich. Diese beiden Länder exportieren Laubholz insbesondere nach China, ins Vereinigte Königreich und in die Niederlande. Bemerkenswerte Entwicklungen hätten in den letzten zehn Jahren in Rumänien und Kroatien stattgefunden, sagte Steierer. Der grösste Abnehmer für deren Laubholz sei Ägypten, gefolgt von China. Die grössten Chancen für die Schweiz sieht er in der Entwicklung neuer Produkte für Nischenmärkte.

Ein solches Produkt aus Buchenholz, eine Fagus-Stabplatte, soll in eineinhalb Jahren in Les Breuleux im Kanton Jura hergestellt werden. «Wir sehen ein grosses Potenzial in den Städten beim hochwertigen Konstruktionsholz und bei hoch belastbaren Tragwerken», sagte Stefan Vögtli, der Geschäftsführer der Fagus Jura AG. Höhere Bauten oder schlankere Kons-

truktionen erforderten auch höhere Festigkeiten. Mit den standardisierten Fagus-Produkten könnten die Ingenieure und Architektinnen präziser und ohne grosse Sicherheitsmargen planen.

Bezüglich hoch belastbarer Tragwerke mit Laubholz kann die Neue Holzbau in Lungern (OW) bereits viel beachtete Beispiele vorweisen. Andreas Lüthi bot einen Überblick über die aktuellen Projekte sowie die Entwicklung neuer Produkte. Um die Laubholzpotenziale zu erschliessen, sind aber Know-how und Pioniergeist gefragt.

Kürzere Umtriebszeiten bei der Burgergemeinde Bern

An der anschliessenden Podiumsdiskussion (Abbildung 1) nahmen neben Florian Steierer und Stefan Vögtli auch Stefan Flückiger (Forstbetriebsleiter Burgergemeinde Bern), Didier Wuarchoz (Direktor von La Forestière, der grössten Holzvermarktungsorganisation der Westschweiz) sowie Pierre Cherbuin (Forstdienst Kanton Waadt) teil. Laut Flückiger sollen die Wälder der Burgergemeinde Bern aus je 50 Prozent Nadel- und Laubholz bestehen, was bereits heute weitgehend der Fall sei. Insbesondere mit kürzeren Umtriebszeiten wolle man den künftigen Klimaverhältnissen Rechnung tragen. Mit Ausnahme der guten Eichenstämme seien die Laubholzpreise tief. Verbesserungen müssten primär auf der Kostenseite an-

gestrebt werden. Es gelte auch mit den Holzkäufern nach effizienten Lösungen zu suchen und Schnittstellen zu optimieren. Im Energieholzbereich würden Wärmeverbünde aktiv gefördert, sagte Flückiger.

Laut Wuarchoz gibt es für die Vermarktung von Laubholz in der Westschweiz derzeit leider nur beschränkte Möglichkeiten. Nach Frankreich werde kaum exportiert, mit Italien bestünden noch einige Kundenbeziehungen. Anders als in der Deutschschweiz gebe es im Kanton Waadt bisher keine grossen Energieholzwerke. «Die Schweiz kann nur hoffen, dass Verarbeitungskapazitäten für Laubholz im benachbarten Ausland in Grenznähe erstellt werden», sagte Cherbuin. Das vor zehn Jahren im Raum Avenches geplante Laubholzsägewerk (Avantibois), das 150 000 m³ Laubrundholz hätte verarbeiten sollen, scheiterte laut Cherbuin unter anderem daran, dass kein geeigneter Standort gefunden werden konnte.

Fagus Jura setzt auf bestehende Sägereien

Das Projekt der Fagus Jura werde oft mit Avantibois verglichen, sei aber anders ausgerichtet, betonte Vögtli. «Wir bauen kein grosses Sägewerk, sondern beziehen das Buchenholz von bestehenden Sägereien und fertigen daraus unsere Produkte», sagte er. Angestrebt werde zunächst eine Produktion von 8000 m³ Fagus-Stabplatten (entspricht einem Bedarf von rund 20 000 m³ Rundholz). Die maximale Produktion im Dreischichtbetrieb betrage das Dreifache. Die neuen Buchenholzprodukte würden nur einen bescheidenen Teil des aktuell in der Schweiz verbauten Leimholzes ausmachen. Laut Vögtli könnten später weitere Werke in anderen Landesteilen folgen.

Steierer regte an, die Endverbraucher, die er als urbane Romantiker bezeichnete, noch stärker als bisher anzusprechen. Für Cherbuin sind auch neue Waldbaukonzepte gefragt. Die Waldbranche müsse zudem aufpassen, dass das Wissen für die Waldpflege nicht verloren gehe. Flückiger plädierte für einen unreligiösen Waldbau, wies aber darauf hin, dass das Abhauen von Bäumen und das Erzeugen von Energieholz vergleichsweise einfach seien. Schwieriger sei es hingegen, dafür zu sorgen, dass die Nächsten auch wieder etwas abzuschneiden hätten, was ihnen Freude bereitet. ■

Lukas Denzler

Rapport annuel du président de la Société forestière suisse – juillet 2016 à juin 2017

Comme de coutume, l'année de la Société forestière suisse (SFS) a commencé avec le séminaire organisé dans le cadre de l'assemblée générale à la fin du mois d'août. Alors que la mise en œuvre de la nouvelle LAT suscite depuis 2014 des discussions animées et qu'une nouvelle adaptation de cette législation est prévue, la thématique de la conservation des forêts en relation avec l'aménagement du territoire était une fois de plus d'une grande actualité. Ce séminaire a permis de donner des éclairages nouveaux et de découvrir des points de vue très intéressants. Quelques mois plus tard, le débat SFS organisé pour la première fois en collaboration avec la HAFL traitait de la thématique de l'augmentation du bois de feuillus dans nos forêts et ouvrait une discussion avec des acteurs proéminents de la branche. Tout au long de l'année, nos différents groupes de travail ont été très actifs et ont réuni de nombreux professionnels et personnes engagées de différents horizons, ce qui a permis d'innombrables échanges au sein de la branche. Suite aux réflexions faites l'année passée concernant l'attractivité de la SFS pour ses membres, quelques mesures ont été mises en œuvre. Il s'agit notamment de l'adaptation du prix de nos activités pour les non-membres, de l'organisation d'une séance de comité auprès d'un canton, de l'organisation d'un voyage d'étude dans les forêts vierges de Roumanie et du lancement des travaux de refonte de notre site internet. Au niveau du programme de travail, toutes les priorités fixées pour l'année et validées par l'assemblée générale sont en cours de réalisation. En bref, l'année écoulée de la SFS a à nouveau été riche en activités pour et autour de la forêt suisse. Voici plus en détails les événements qui ont marqué la vie de notre société durant l'année écoulée:

Réseau et contacts

Le maintien d'un bon réseau de contacts est primordial pour échanger des informations avec les partenaires importants ainsi qu'avec les membres. Durant l'année écoulée, le comité a notamment participé aux manifestations et rencontres suivantes:

- Assemblée annuelle de la Société forestière autrichienne

- Forum Wald
- Conseil D-USYS ETHZ
- Conseil HAFL
- Assemblée générale d'Energie-bois Suisse
- Assemblée des délégués de l'Académie suisse des sciences naturelles (ScNat)
- Plenum de la plateforme Geosciences (SCNAT)
- Assemblée des délégués de l'Association suisse du personnel forestier (ASF)
- Réunions d'étudiants (Chlaushöck ETHZ, Maibowle HAFL)
- G21 Swisustainability forum
- Journée OFEV «Protection de la nature: valeurs sous le signe du changement?»
- Assemblée des délégués de ForêtSuisse

Travaux du comité

Le comité s'est réuni en plenum à dix reprises. En plus des séances qui se sont tenues à l'ETHZ et à la HAFL, permettant de rencontrer des collègues de ces institutions, le comité est pour la première fois parti à la rencontre d'un canton et a rencontré des collègues fribourgeois pour un échange réciproque d'information ainsi qu'un repas de midi en commun. Les membres du comité ont également travaillé individuellement ou par groupe sur des projets particuliers.

Interessengemeinschaft Wald-Wild

Die im Herbst 2015 gegründete Interessengemeinschaft (IG) Wald-Wild hat ihr Strategiepapier verabschiedet. Die Trägerorganisationen JagdSchweiz, Wald-Schweiz, Verband Schweizer Forstpersonal und Schweizerischer Forstverein (SFV) stehen demnach gemeinsam für stabile Wälder mit genügend Naturverjüngung zur Erfüllung sämtlicher Waldfunktionen sowie für den Fortbestand der Jagd bei gesunden Schalenwildpopulationen ein. Die gemeinsamen Ziele sollen in der Politik koordiniert vertreten und der Öffentlichkeit durch Reaktivierung der ehemaligen Wald-Wild-Tage aufgezeigt werden. Mit Information und Ausbildung will die IG Wald-Wild ausserdem gegenseitiges Verständnis fördern. Eine erste Fachtagung ist für Februar 2018 geplant.

Internationale Forstmesse Luzern

Als eine der über zehn Trägerorganisationen der Sonderschau zeichnet der SFV für drei Diskussionsrunden verantwortlich, die auf dem Waldsofa der diesjährigen Sonderschau «Treffpunkt Forst, Forêt, Fo-